

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz, und Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Fest-Tagen in der Kirche zu St. Moritz ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1766

VD18 13046713

Am 11. Sonntage nach Trinit. 1766. Evang. Luc. 18, 9 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195056

Am II. Sonntage nach Trinit. 1766.

Evang. Luc. 18, 9-14.

Ringang: 1 Mos. 4, 4, 5. Der Herr sahe gnädiglich ic.

1. Wir treffen eine Gleichheit bey den gottesdienstlichen Handlungen der ersten Kinder unserer ersten Eltern an. Beyde opferten dem Herrn. Beyde hatten auch Befehl von Gott dazu, der ohne Zweifel gleich nach der Verheissung von dem Messia die Opfer als Vorbilder auf Christum eingeführt hatte. Cain brachte also Gott dem Herrn ein Dankopfer von den Früchten des Feldes, weil er ein Ackermann war, und Abel, als ein Schäfer, von den Erstlingen seiner Heerde, und von ihren Fetten, v. 3. 4. Dieses war also Gott nicht zuwider, sondern an sich selbst wohlgefällig.

2. Wir finden aber auch bey denselben eine grosse Verschiedenheit.

a. Die Folgen dieser Opfer waren sehr ungleich; denn der Herr sahe gnädiglich an ic. Und dieses offenbarte Gott, allem Ansehen nach, dadurch, daß Abels Opfer durch ein Feuer vom Himmel verzehret wurde, hingegen das Opfer Cains unverändert blieb, 3 Mos. 9, 23. 24. 1 B. der König. 18, 37. 38. 2 Chron. 7, 1, 3.

b. Diessach dieser ungleichen Folgen lag in den Personen selbst, welche die Opferhandlung verrichteten, Ebr. 11, 4. Abel richtete bey seinem Opfer die Glaubensaugen auf den Messiam, und nach dem Glauben allein sehen die Augen des Herrn, Jer. 5, 3. Cain dagegen bekümmerte sich weder um ein bußfertiges Herz, noch um den wahren lebendigen Glauben an den Heiland der Welt, darum konnte Gott ihn und sein Opfer nicht gnädiglich ansehen, Ps. 51, 18. 19. Ebr. 11, 6.

3. Diese Verschiedenheit findet noch täglich bey allen gottesdienstlichen Handlungen der Christen statt. Es können viele einerley äußerliche und an sich gute Werke, und selbst äusser Uebungen der Gottseligkeit verrichten; da es doch von manchem heissen muß: sein Opfer ist dem Herrn ein Greuel ic. Sprüchw. 15, 8.

Vortrag: Die grosse Verschiedenheit bey dem Gottesdienste der Menschen.

Jüngsten.

CCC

I. Dec

I. Der Gottesdienst der Unbußfertigen und Ungläubigen ist dem HErrn ein Greuel.

1. Die Personen, welche sich in der Christenheit auf ihren Gottesdienst verlassen, und eben um deswillen glauben, daß es mit ihnen recht wohl stehe, sind

a. nicht Spötter, und offenbare, freche Lasterer des Wortes und Dienstes Gottes, Mal. 3, 14. 15. sondern

b. es sind Leute, welche die Absicht haben, Gott auf eine ihm anständige Weise und nach ihrer Schuldigkeit zu dienen, Leute, welche meistens viel Gutes von sich sehen lassen, L. v. 9: 12. Apostelg. 26, 5. Es giebet ja auch wol solche Thoren, die bey ihrem offenbaren Sündenleben sich die Hoffnung machen, daß sie Gott dienen, und daß sie mit ihrem Beten, Singen, Kirchen- und Abendmalgehen die größten Uebelthaten wieder gut machen könnten; allein von denen wollen wir jetzt weiter nichts gedenken, als was Gott ihnen selbst ins Angesicht saget Ps. 50, 16 u. f. Jer. 7, 4. 8: 11.

2. Der Gottesdienst solcher pharisäischen Menschen hat einen guten Schein, und ist an und vor sich selbst nicht unrecht, sondern ein Stück des wahren Gottesdienstes. Er bestehet

a. aus gottesdienstlichen Handlungen, welche von allen Christen gefordert werden. Der Pharisäer gieng in den Tempel, L. v. 10. 11. Dieses hatte sowol den göttlichen Befehl, als auch die göttliche Verheißung zum Grunde, 2 Mos. 20, 24. Es. 56, 7. Er gieng aus einer guten Absicht in den Tempel, nemlich zu beten, und betete wirklich, L. v. 10. 11. Auch dieses war dem Willen Gottes an sich selbst gemäß, Ps. 122, 3. 4. Luc. 19, 46. Und dennoch war sein Gottesdienst vergebens. Eben so verrichten viele Christen mit einem recht guten Schein ihren vermeynten Gottesdienst. Sie hören Gottes Wort gern, haben die Stätte seines Hauses lieb, werden durch die Predigt des göttlichen Wortes oft gerühret, fassen manchen guten Vorsatz, lesen und beten viel, reden gern von geistlichen Dingen, u. s. f. Welch ein gutes Ansehen machen sie sich nicht damit unter dem Haufen der Ruchlosen?

b. Hierzu kömmt noch, daß solche Leute sich oft in ihrem äußerlichen Wandel recht unsiräfflich beweisen, L. v. 11.

12. Phil. 3, 6. Sie haben viel Gutes, und bey alle dem Guten bleiben sie Gdt ein Greuel, Matth. 7, 22, 23.
3. Woran fehlet es aber dem gutscheynenden Gottesdienst?
- a. An dem rechten Grunde der lebendigen Erkenntniß der Sünden, der göttlichen Traurigkeit, des herzlichlichen Verlangens nach Gnade, und des Glaubens an Jesum Christum, L. v. 11, 12. Ps. 51, 12, 13. Marc. 16, 16. Es ist alles eine Frucht der Natur und nicht der Gnade, darum kan es Gdt nicht gefallen.
 - b. Der äußerliche gute Schein bestehet nicht, wenn er nach dem Gesetz Gottes, das geistlich ist, recht geprüft wird, L. v. 11, 12. Matth. 23, 14, 23, 25. Röm. 2, 21.
 - c. Allem falschen Gottesdienst fehlet die Demuth, L. v. 9, 11. Col. 2, 18. Luc. 1, 51. 1 Petr. 5, 5.
4. Ein solcher Gottesdienst ist nun Gdt ein Greuel. Er wendet gleichsam die Augen davon ab, und bezeuget seinen Unwillen dagegen, L. v. 14. Ps. 50, 9 u. f. Ecl. 1, 11 u. f. Amos 5, 21 u. f. Er ist also eitel, er ist vergebens, er hilft nichts.

II. Den Gottesdienst bußfertiger und gläubiger Christen siehe der Herr gnädiglich an.

1. Die Personen, welche Gdt dienen können, stehen nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Sie sind vom heiligen Geist selbst zum Opfer zubereitet, das Gdt angenehm ist, Röm. 15, 16. Folglich sind auch ihre Handlungen, die sie nach den Vorschriften des Wortes Gottes einrichten, Gdt in Christo Jesu gefällig. Oder, sie stehen wenigstens unter der Bearbeitung der Gnade, L. v. 13. Sie kämpfen mit Sünde und Tod, und seufzen nach Barmherzigkeit, weil der Zorn des gerechten Richters sie in den Abgrund des ewigen Verderbens versenken will, Ps. 38, 2 u. f.
2. Der Gottesdienst solcher Personen bestehet
 - a. in einer ungeheuchelten Demüthigung vor Gdt, in einem aufrichtigen Bekenntniß der Sünden, in einer freywilligen Anklage und Verdammung ihrer selbst vor dem allwissenden, heiligen, gerechten und barmherzigen Gdt, L. v. 13. Ps. 32, 35. Epr. 28, 13. Luc. 15, 21. Es ist aber dieses nicht nur das Verhalten eines armen Sünders in der ersten Befehrung, sondern ein gläubiger Christ bleibt, so lange er lebet, in der Armuth des Geistes. Je mehr Gnade ein Kind Gottes erlangt,

desto mehr siehet er sein Elend ein, desto abscheulicher und grösser siehet er seine Sünden an, desto mehr des müthiget er sich vor Gott, 1 Mos. 18, 27.

- b. Bey dem wahren Gottesdienst richtet der bußfertige Sünder sein Antlitz gegen den Gnadenstuhl, Röm. 3, 24, 25. Er siehet mit den Glaubensaugen auf Jesum, Ebr. 12, 2. Er ergreift desselben Verdienst, und bedeckt damit seine Sünden. Er betet im Namen Jesu, sehet sein Vertrauen nicht auf eigene Gerechtigkeit, sondern allein auf die Gnade Gottes, die in Jesu Verdienst gegründet ist, L. v. 13. Dan. 9, 18, 19. Joh. 14, 12, 14. c. 16, 23.
- c. Zum wahren Gottesdienst gehört endlich der heilsame Gebrauch der Gnadenmittel.

a. Das geoffenbarte Wort Gottes, der Gebrauch der heiligen Sacramente und ein herzliches Gebet ist uns dazu unentbehrlich. Gott hat in seinem Worte uns befohlen, wie wir ihm dienen sollen, Joh. 4, 24. 2 Tim. 3, 16. und sein Evangelium, nebst desselben Siegeln, giebet uns den heil. Geist und Kraft zum neuen Gehorsam, Gal. 3, 2. Röm. 3, 31. Das Gebet aber erhält uns in der Gemeinschaft mit Gott, und neiget das Vaterherz Gottes zu uns, Ebr. 13, 15. Ps. 50, 23. Matth. 7, 7, 8.

b. Wir müssen aber nicht vergeßliche Hörer, sondern Thäter des Wortes seyn, L. v. 14. Jac. 1, 22, 25 u. f. Gal. 5, 22. Joh. 12, 26.

3. Diesen Gottesdienst siehet Gott gnädiglich an. Er offenbaret seine Herrlichkeit in den Gläubigen und läßt sie das Feuer seiner Liebe empfinden, L. v. 13, 14. Joh. 14, 21, 23. Röm. 8, 14 u. f.

Anwendung: 1) Nehmet die Vermahnung Sirachs an, wilst du Gott dienen: so ic. Sir. 18, 23. Verlaßet euch nicht auf den äußerlichen Dienst, Marc. 7, 6, 7. sondern ermuntert euch mit Pauli Worten Ebr. 10, 22, 25. 2) Mißbrauchet die Worte des Zöllners nicht, sondern folget ihm in der Buße, im Glauben und der wahren Gottseligkeit nach, 1 Tim. 4, 8, 10.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 368. Der falschen Christen ic.
 nach der Pred. 372. Es ist nicht schwer, ein ic.
 bey der Comm. 360. Ach bleib mir deiner Gnade ic.
 371. Erleuchte mich, Herr, mein ic.